

## Chefarzt macht weiter Beine

**Dr. Gerd Knauf im Ruhestand? Für viele Patienten und Kollegen war das zu Jahresbeginn keine gute Nachricht. Doch der langjährige Chefarzt eines halleschen Krankenhauses wird Knie- und Hüftpatienten auch weiterhin »Beine machen«. Eine Kooperation des Diakoniekrankenhauses mit der Sportklinik am Weidenplan macht es möglich.**

Seite 8



dem hat sich auf dem Gebiet sehr viel getan«, blickt er auf dreieinhalb Jahrzehnte medizinischen Fortschritt zurück. So gehörte er vor wenigen Jahren zu den ersten Orthopäden in ganz Deutschland, die das so genannte 3D-Knie einsetzen. Für die Entwicklung dieses künstlichen Gelenks wurden unter anderem benutzte Implantate auf Verschleiß untersucht. »Im Ergebnis entstand ein Gelenk mit sehr langer Lebensdauer und einer Bewegungsfreiheit, die mit 150 Grad etwa der des gesunden Knies entspricht«, weiß der Spezialist aus mehr als tausend persönlich durchgeführten Behandlungen dieser Art.

**Halle.** Dr. Gerd Knauf fühlte sich sofort heimisch im Diakoniekrankenhaus. Was weniger damit zu tun hatte, dass er hier bereits kurz nach der Wende als Gastoperateur tätig war.

»Das heutige Haus ist mit dem damaligen überhaupt nicht mehr vergleichbar«, stellt er fest: »Wo jetzt der hochmoderne OP-Trakt steht, war damals noch sowjetische Kaserne.«

Noch mehr als die baulichen Veränderungen beeindruckte den 65-Jährigen die Aufgeschlossenheit, mit der Schwes-

Dass er all die Erfahrungen mit Erreichen des Rentenalters einfach ad acta legen würde, kam für den langjährigen Chefarzt des Krankenhauses »Martha Maria« in Halle-Dölau nicht in Frage.

An Angeboten von Kliniken, insbesondere aus den alten Bundesländern, mangelte es nicht. »Doch ich wollte gern in der Region bleiben«, bekennt der Familienmensch. So kam der Anruf von Dr. Thomas Bartels von der Sportklinik am halleschen Weidenplan Ende vergangenen Jahres gera-

» Ein künstliches Kniegelenk mit sehr langer Lebensdauer und einer Bewegungsfreiheit, die mit 150 Grad etwa der des gesunden Knies entspricht. «

tern und Pfleger, Ärztekollegen und die Klinikleitung ihn im Frühjahr bei der Realisierung des jüngsten integra-Projektes unterstützten. »Die Knie- und Hüft-Endoprothetik war bis dahin am Diakonissenkrankenhaus schließlich nicht existent«, erläutert er. Deshalb mussten Mitarbeiter geschult, interne Abläufe bis hin zur Reha organisiert und Instrumente angeschafft werden: »Dank der tollen Teamarbeit konnte das in wenigen Wochen bewältigt werden«, lobt Dr. Knauf.

Er selbst ist mit der Endoprothetik aufs Engste vertraut. Als 1972 an der halleschen Universitätsklinik die ersten Patienten mit künstlichen Knie- und Hüftgelenken versorgt wurden, stand er als junger Facharzt bereits am OP-Tisch. »Seit-

de zur rechten Zeit. Der renommierte Kollege, mit dem Dr. Knauf bis 1993 gemeinsam an der halleschen Universitätsklinik gearbeitet hatte, lud ihn zur Kooperation mit dem Diakoniewerk ein.

»Das integra-Konzept der Betreuung aus einer Hand sowie die ausgezeichneten Rahmenbedingungen im OP und auf der Station haben mich sofort überzeugt«, bekennt Dr. Knauf. Seit Anfang April hält er Sprechstunden in der Sportklinik, operiert am Diakoniekrankenhaus und betreut seine Patienten auf der dortigen integra-Station persönlich. Nebenbei bleibt noch Zeit für einen Englischkurs. »Mein Garten«, schmunzelt er, »muss wohl noch etwas warten.« \*

Seite 9

